

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 79 (2004)
Heft: 9

Rubrik: Rüstung und Technik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gezielt modernisieren

Rüstungsprogramm 2004

Der Bundesrat beantragt den eidgenössischen Räten mit dem Rüstungsprogramm 2004, Material im Umfang von 647 Mio. CHF zu beschaffen. Es handelt sich um sechs Systeme aus den Bereichen Führung und Aufklärung, Logistik, Schutz und Tarnung, Mobilität und Ausbildung. Die beantragten Systeme sind wichtige Bausteine zur Modernisierung der Armee. Der finanzielle Umfang der direkten Schweizer Beteiligung beträgt 162 Mio CHF.

Das Armeeleitbild sieht vor, die Armee auf einem mittleren europäischen Technologieniveau auszurüsten. Um diese Forderung zu erfüllen, müssen in den kommen-

Oberstlt Peter Jenni, Muri b. Bern

den Jahren Investitionen unter drei Rahmenbedingungen erfolgen: Gezielte Ausrichtung der Beschaffungen auf wahrscheinliche Einsätze, Verzicht auf die volle materielle Ausstattung für den Verteidigungsfall; keine flächendeckende Ausrüstung aller Formationen der Armee mehr; die Beschaffungen erfolgen in der Reihenfolge der grössten Wirkungssteigerung.

Integration Data Link in FLORAKO

Mit FLORAKO verfügt die Flugwaffe über ein modernes und leistungsfähiges Luft-raumüberwachungs- und Einsatzleitsystem. Mit den beiden Rüstungsprogrammen 2001 und 2003 wurde bzw. wird das Data-Link-System für die F/A-18-Flotte beschafft. Nun soll die Integration des Data Links in FLORAKO vorgenommen werden. Damit können technische und taktische Angaben zwischen den FLORAKO-Einsatzzentralen und den von FLORAKO geführten F/A-18-Kampfflugzeugen digital ausgetauscht werden.

Dies verhindert Kommunikationsfehler, wie sie im Sprechfunk vorkommen, und ermöglicht zeitgerechte Reaktionen in unserem engen Luftraum.

Auf verschiedenen Höhenstandorten werden Einrichtungen für den Data Link installiert. Das Kernstück dieser Bodenstationen bildet das MIDS-Terminal (Multi Information Distribution System Terminal). Das Terminal kann technische und taktische Daten von und zu den F/A-18 verschlüsselt und störsicher übertragen. Die Ablieferung des neuen Materials an die Luftwaffe und die Erweiterung im FLORAKO-System sind für die Jahre 2006 bis 2009 vorgesehen.



Dank Data Link FLORAKO: Schneller und sicherer digitaler Datenaustausch zwischen Bodenstation und Kampfflugzeug.

Genie- und Minenräumpanzer

Der Genie- und Minenräumpanzer befähigt die Truppe, unter taktischen Einsatzbedingungen, Hindernisse rasch zu öffnen oder selber anzulegen. Er kann aber auch für Arbeiten in Katastrophengebieten oder im Rahmen von friedenserhaltenden Massnahmen eingesetzt werden. Mit dem montierbaren Minenräummodul kann das Fahrzeug 4,2 Meter breite Minengassen schaffen. Die Minen werden entweder weggeschoben oder zur Detonation gebracht. Die Basis des Fahrzeuges bildet das Chassis von überzähligen Panzern Leopard 87. Dies ist auch der Grund, weshalb neben der Schweiz verschiedene andere europäische Staaten und Nutzer des Panzers Leopard 87 am gepanzerten Genie- und Minenräumpanzer interessiert sind. Für den Chef der Armee, Korpskommandant Christophe Keckeis, stellen die zwölf beantragten Systeme das Minimum dar, um die zwingend notwendige Kompetenz der Mobilität im mechanisierten Kampf in der Zukunft sicherzustellen. Die Auslieferung erfolgt in den Jahren 2008 und 2009.

Transportflugzeug

Der Sicherheitspolitische Bericht 2000 und das Armeeleitbild XXI sehen eine verstärkte Teilnahme der Schweizer Armee an Massnahmen zur internationalen Friedensunterstützung und Krisenbewältigung vor. Das Volk stützt diese Ausrichtung mit seinen positiven Entscheiden vom 10. Juni

2001 (Teilrevision Militärgesetz) und vom 18. Mai 2003 (Revision Militärgesetz, Referendumsabstimmung über die Armee XXI). Heute verfügt die Armee über keine eigenen Lufttransportmittel, um beim Ausbau der friedenserhaltenden und humanitären Einsätze rechtzeitig bereit zu sein. Die Erfahrungen aus den Einsätzen zugunsten des G8-Gipfels in Genf und Lausanne und des World Economic Forums in Davos zeigen, dass für die rasche Verlagerung von Sicherheitskräften die vorhandenen Helikopter nicht ausreichen. Für die Luftbrücke Schweiz – Kosovo, wo Schweizer Armeeingehörige im Einsatz stehen, muss die nötige Transportkapazität bei zivilen Anbietern eingemietet werden.

Diese Überlegungen führten dazu, dass der Bundesrat die Beschaffung von zwei kleinen Transportflugzeugen vom Typ CASA C-295M beantragt. Mit diesen spanischen Maschinen können Einsätze zu Gunsten der humanitären Hilfe, der Friedensförderung und des internationalen Krisenmanagements sowie für Einsätze im

Das Rüstungsprogramm 2004 auf einen Blick:

Integration Data Link in FLORAKO	268 Mio. CHF
Betriebsstoff-Betankungs-Container	11 Mio. CHF
Ballistischer Helm	35 Mio. CHF
Genie- und Minenräumpanzer	129 Mio. CHF
Simulationsunterstützung für Gefechtsübungen (SIMUG)	95 Mio. CHF
Total Rüstungsprogramm 2004	647 Mio. CHF



Das bewährte spanische Transportflugzeug CASA C-295M erlaubt mit moderner Avionik militärische und zivile Einsätze.

Inland sichergestellt werden. Die CASA ist ein erprobtes Flugzeug. Sie bietet Platz für 66 Passagiere oder für rund neun Tonnen Fracht. Für medizinische Evakuationen können 24 Tragbahnen installiert werden. Die Maschine ist mit einer modernen Avionik ausgerüstet, die militärische und zivile Einsätze erlaubt. Der Rüstungschef, Dr. Alfred Markwalder, betont, dass der Kauf der zwei beantragten Transportflugzeuge markant günstiger ist als eine Miet- oder Leasing-Lösung. Der Chef der Armee will die zwei CASA in die in Eindhoven gegründete europäische Lufttransport-Koordinationszelle einbringen. Der Zweck dieser Organisation ist es, die Transportkapazität verschiedener europäischer Luftwaffen optimal zu nutzen. Das heisst für unser Land, dass in Zeiten bedeutender Transportbedürfnisse der Einsatz einer grösseren Flugzeugkategorie, z. B. C-130 Hercules, angefordert werden kann. Die Lieferfrist für die beiden Maschinen beträgt rund eineinhalb Jahre. Der Flugbetrieb kann in der zweiten Hälfte 2006 aufgenommen werden.

Simulationsunterstützung für Gefechtsübungen

Der Einsatz von Laserschuss-Simulatoren in unserer Armee ist nichts Neues. Seit Jahren werden sie in der Ausbildung mit Erfolg eingesetzt. Sie haben zu einer Verbesserung des Gefechtsverhaltens der Soldaten geführt.

Mit der beantragten Beschaffung der Simulationsunterstützung für Gefechtsübungen (SIMUG) sollen die Simulatoren bis auf Stufe Kompanie miteinander verbunden werden. Alle Übungsteilnehmer werden mit dem Live-Simulationssystem zweckmässig gefordert und damit in ihren Aufgaben effizient ausgebildet.

SIMUG deckt ein Gefechtsfeld von rund vier Quadratkilometern ab. Diese Fläche erlaubt es, das Gefecht zwischen zwei verstärkten Kompanien durchzuführen, zu überwachen und auszuwerten. Neben der

Schweizer Beteiligung am Rüstungsprogramm 2004

Der finanzielle Umfang der direkten Schweizer Beteiligung beträgt zirka 162 Mio. CHF oder rund 25 Prozent. Zusätzlich werden 373 Mio. CHF (57 Prozent) durch indirekte Beteiligung kompensiert.

Truppe, ihren Waffen und Kampffahrzeugen kann auch der Einsatz von Unterstützungswaffen, wie Artillerie und Minenwerfer, simuliert werden. Anders als bei herkömmlichen Truppenübungen wird in den SIMUG-Anlagen das Verhalten jedes einzelnen Soldaten mit dessen Ausrüstung erfasst und gespeichert. Sensoren melden die nötigen Informationen über das Gefechtsverhalten der Verbände und die erzielte Waffenwirkung an die Übungsleitung. Die Daten machen es möglich, das Verhalten der einzelnen Akteure zu doku-

mentieren und wenn nötig zu korrigieren. Statt mit Munition wird mit augensicheren Laserstrahlen «geschossen».

Der Bundesrat beantragt je eine Anlage für die Waffenplätze Bure und St. Luzisteig, die in den Jahren 2007 und 2008 in Betrieb genommen werden können.

Neuer Helm

Der heute verwendete Helm 71 genügt den Anforderungen nicht mehr. Er bietet insbesondere ungenügenden Schutz gegen Splittereinwirkungen. Um diesen Schutz zu verbessern, führen ausländische Armeen Helme aus Kunststoffverbundmaterial ein. Der zur Beschaffung vorgeschlagene Ballistische Helm bietet einen besseren Schutz gegen moderne Munition und bei gleich bleibendem Gewicht einen höheren Tragkomfort.

Der neue Helm ist nur für Angehörige von Kampftruppen und deren Unterstützungs- und Logistikformationen vorgesehen. Ebenfalls ausgerüstet werden damit die Angehörigen der Armee, die in friedensunterstützenden Operationen eingesetzt werden. Die Abgabe an die Truppe erfolgt ab 2006 in den Rekrutenschulen.

Betriebsstoff-Betankungs-Container

Noch heute erfolgt die Versorgung der Fahrzeuge der Truppe mit Dieselmotorkraftstoff meist mit Kanistern. Um den veränderten Anforderungen im mechanisierten Einsatz gerecht zu werden, muss die Betriebsstoffversorgung über effiziente, flexible und schnelle Betankungssysteme erfolgen. Die neuen Betriebsstoff-Betankungs-Container decken die neuen Bedürfnisse ab. Die Auslieferung an die Truppe erfolgt zwischen 2005 und 2008. ☒



Der in der Schweiz entwickelte neue Minenräumpanzer räumt und sprengt Minen auf einer Breite von 4,2 Metern und leistet wertvolle Arbeit in Katastrophengebieten oder im Rahmen von friedenserhaltenden Aufgaben.

RUAG verstärkt internationale Aktivitäten

Das Geschäft mit dem VBS ist um 11% zurückgegangen

Der Technologiekonzern RUAG hat im Geschäftsjahr 2003 einen bedeutenden Schritt im Ausbau seiner internationalen Aktivitäten realisiert. Das führte zu einem Umsatzsprung von über 20%. Trotz der schwierigen Lage in der Luft- und Raumfahrt, in der Maschinenindustrie und einem weiteren Rückgang der Aufträge für die Schweizer Armee wurde ein positives Ergebnis erreicht.

Die RUAG mit Produktionsstandorten in der Schweiz, Deutschland und Schweden hat im geografischen Zentrum der deut-

Oberst Werner Hungerbühler, Muttenz

schen Luft- und Raumfahrt, im Grossraum München, zwei wichtige Operationen im Bereich der zivilen Luftfahrt übernommen. Am Standort Oberpfaffenhofen werden einerseits für Airbus grosse Strukturbauteile gefertigt, andererseits wird dort ein bedeutendes Servicecenter für Geschäftsflugzeuge betrieben. Dies und die erstmals vollständige Konsolidierung des zivilen Geschäfts mit kleinkalibriger Munition für Jagd und Sport haben im vergangenen Geschäftsjahr den Nettoumsatz um 21,4% auf 1221 Mio. CHF (Vorjahr: 1006 Mio.) ansteigen lassen.

Zivilgeschäft und Export legen zu

Das Geschäft mit dem grössten Schlüsselskunden, dem Eidgenössischen Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS), zu Gunsten der Schweizer Armee ist um weitere 11% zurückgegangen. Der Anteil des VBS am Umsatz ist mit 42% damit erstmals deutlich unter die 50-Prozent-Marke gefallen. Vor fünf Jahren lag er noch bei 86%.

Getrieben durch die Akquisitionen hat das Geschäft mit anderen Kunden in den zivilen Sparten und im Wehrtechnikexport im Berichtsjahr um 84% zugelegt. Akquisitionsbereinigt bleibt ein Zuwachs von 18 Prozent.

Wichtigste Absatzmärkte sind die Schweiz mit 52% und das übrige Europa mit 38%.

Überdurchschnittliche Anzahl Lehrlingsarbeitsplätze

Beschäftigt wurden im Jahresdurchschnitt 5665 Mitarbeitende (4544). Die Zahl der Auszubildenden konnte in der Schweiz mit 400 angehenden Berufsleuten auf einem vergleichsweise hohen Niveau gehalten werden.



Die neue Schiessausbildungsanlage für Panzerhaubitzen in Bière (VD) konnte der Schweizer Armee planmässig übergeben werden.

RUAG vielseitig und vital

Der Technologiekonzern RUAG hat im fünften Geschäftsjahr nach seiner Gründung als Aktiengesellschaft einen bedeutenden Schritt im Ausbau des internationalen Geschäfts realisiert. Im geografischen Zentrum der deutschen Luft- und Raumfahrtindustrie – im Grossraum München – konnte mit der RUAG Aerospace-Gruppe in Deutschland Fuss gefasst werden. Zwei wichtige Operationen im Bereich Aerospace, der Strukturbau und die Serviceleistungen zu Gunsten der zivilen Luftfahrt, wurden damit wesentlich gestärkt.

Die RUAG ist in den letzten Jahren gezielt den Weg des strategischen Wandels gegangen. Der Konzern mit Produktionsstandorten in der Schweiz, Deutschland und Schweden präsentiert sich heute vital und vielseitig.

Das Geschäftsjahr 2003 wurde durch die anhaltende Konjunktur- und Investitionsschwäche im europäischen Raum, durch die Talfahrt des Dollars und den Höhenflug von Schweizer Franken und Euro beeinflusst. Das erste Semester wurde ganz besonders durch die 21-tägige Kriegeroperation «Iraqi Freedom» geprägt.

Im Rahmen der Rüstungspolitik verlangt der Eigner von der RUAG unter anderem, dass mit internationalen Kooperationen wichtiges industrielles Know-how zu Gunsten der Schweizer Armee gesichert wird, sodass die Armee dank entsprechender materieller Bereitschaft ihren ver-

fassungsmässigen Auftrag erfüllen kann. Die Schweiz erwartet, dass ihre Armee von ausländischen Partnern jederzeit mit Ersatzmaterial und Know-how bedient wird. Dieselbe Kundenerwartung haben auch ausländische Behörden. Das Wehrtechnikgeschäft, welches zur Sicherstellung einer schweizerischen Industriebasis auch die Form der Kompensationsgeschäfte kennt, stellt somit keine Einbahnstrasse dar. Und die Industrie ist darauf angewiesen, dass sich internationale Kooperationen auf Werte wie Langfristigkeit, Vertrauen und Gegenseitigkeit abstützen können.

Markt

Die internationale Luft- und Raumfahrtindustrie konnte sich 2003 nicht im ursprünglich erhofften Umfang erholen. Eine echte Verbesserung wird ab 2005 erwartet. Auch das Wehrtechnikgeschäft verharrte auf tieferem Niveau. Als Zulieferer für die Automobil- und die Halbleiterindustrie wurden wir mit wesentlich kleineren Auftragsvolumen und einer kurzfristigen Beauftragung konfrontiert.

Das Geschäft mit dem grössten Einzelkunden, dem Eidgenössischen Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) zu Gunsten der Schweizer Armee, hat sich in den letzten Jahren stark zurückgebildet. Im Jahre 1999 lag der Anteil bei fast 90%. Im Berichtsjahr ist dieser Umsatzanteil mit 42% (Vorjahr 60%) erstmals unter die 50-Prozent-Marke gefallen. Die Verkleinerung der

Armee und die starke Rücknahme der Investitionen sind dafür die Ursachen.

Personal

Der Personalbestand hat sich im Jahresdurchschnitt von 4544 Beschäftigten auf 5665 erhöht, dies auf Grund der Akquisition im Bereich Aerospace und des erstmals vollständigen Einbezugs des im August 2002 erworbenen kleinkalibrigen Munitionsgeschäftes. Per 31. Dezember 2003 wurden 5608 Vollzeitstellen (5076) ausgewiesen. Auf Grund der wirtschaftlichen Situation mussten von im Frühjahr angekündigten 230 Stellen schliesslich bis Ende Jahr 155 abgebaut werden.

In der Schweiz wurden die Vorarbeiten für den Beitritt zum Gesamtarbeitsvertrag der Schweizerischen Maschinenindustrie Swissmem auf den 1.1.2004 abgeschlossen. Die dazu nötigen Anpassungen wurden mit den Sozialpartnern vereinbart. Der Bestand mit rund 400 Auszubildenden in 13 Berufen konnte in der Schweiz auf einem hohen Niveau gehalten werden, und auf den Lehrbeginn wurde die Reform der kaufmännischen Ausbildung umgesetzt.

Militärische Luftfahrt

Im Bereich der militärischen Luftfahrt ist die Schweizer Luftwaffe nach wie vor Hauptkunde. Die Durchführung der 100. F-5-Tiger-Grosskontrolle in Emmen oder die rasche Behebung von Höhenmesserproblemen an der PC-7-Flotte zusammen mit dem Originalhersteller stehen beispielhaft für erfolgreiche Unterhaltsleistungen. Der Verkauf von 32 F-5-Tiger-Militärjets durch die Gruppe Rüstung hat nicht nur in der Öffentlichkeit grosses Interesse geweckt, sondern auch Bereitstellungs-, Wartungs- und Reparaturaufträge gebracht.

Seit 2003 läuft in Emmen das zweite Ergänzungsprogramm für das Kampfflugzeug der Luftwaffe, das Projekt «F/A-18 Upgrade 21».

Auf Grund des erfolgreichen Prototyps konnte ausserdem der Serievertrag für den Einbau eines Selbstschutzesystems für die «Super-Puma»-Helikopter abgeschlossen werden. Mit dem Vertrag für zwei weitere Helikopter-Wärmebildsysteme konnte ein Verkaufserfolg erzielt werden. Das System wurde beim G8-Gipfel in Genf, beim World Economic Forum (WEF), aber auch bei zivilen Rettungsaktionen erfolgreich eingesetzt.

Die Bestellung eines weiteren Aufklärungsdrohnensystems durch die finnische Armee stellt einen bedeutenden Verkaufserfolg dar.

Die Flotten- und Flugstundenreduktionen bei der Schweizer Luftwaffe wurden durch Kapazitätsanpassungen aufgefangen. Nachhaltig wirkt dabei die Ausserbetriebnahme der gesamten «Mirage»- und «Hawk»-Flotte.

Im Auftrag des deutschen Bundesministeriums für Verteidigung wird am Standort Oberpfaffenhofen (D) die Bell-UH-1-D-Hubschrauberflotte umfassend modernisiert.



Führung, Simulation und Training

Die Schiessausbildungsanlage für die Panzerhaubitzen der Schweizer Armee sowie die Ausbildungsanlage für die «Überwachungssysteme Objektschutz» konnten ausgeliefert werden. Ein weiterer Erfolg ist die Werkabnahme von Fahrsimulatoren für einen Kunden im Mittleren Osten.

Live-Simulation

Die Entwicklung des Gefechtsfeld-Trainingssystems «SIMUG» wurde erfolgreich abgeschlossen. Bei in- und ausländischen Armeen besteht hierfür eine bedeutende Nachfrage. Zwei Aufträge zur Entwicklung neuer Simulationssysteme für die persönliche Ausrüstung und Bewaffnung und für den Kampf im überbauten Gelände ermöglichen es, dass RUAG Electronics ihre Marktposition im Bereich Simulation und Training strategisch weiter ausbauen kann. Bedeutend ist der Start von zwei Grossprojekten für die Schweizer Armee für Schützenpanzer- und Radschützenpanzer-Lasersimulationen.

Neues Kompetenzzentrum

Gemäss der strategischen Ausrichtung des Konzerns wurde der Aufbau eines C4ISTAR-Kompetenzzentrums in Angriff genommen. «C4ISTAR» steht für «Command, Control, Computer, Communication, Intelligence, Surveillance, Target Acquisition, Reconnaissance».

Substanzielle Vorbereitungen wurden insbesondere auch für das zukunftsweisende Projekt «Führungs-Informationssystem Luftwaffe» der Schweiz getroffen.

Die technischen Supportarbeiten für das neue Luftraumüberwachungs- und Fliegerleitsystem «FLORAKO» wurden durch die RUAG Aerospace auf hohem Niveau angeboten. Die Initialausbildung der Mitarbeitenden und die Logistikvorbereitungen im Zusammenhang mit den Aufgaben als Materialkompetenzzentrum sind weitgehend abgeschlossen.

Der Flugsimulator «MISIM» der RUAG Aerospace für die Aufklärungsdrohne «RANGER» ist erfolgreich in Betrieb genommen worden.

Landsysteme und Munition

RUAG Land Systems hat das Modernisierungsprogramm für die «M109» Panzerhaubitzen der Schweizer Armee erfolgreich abgeschlossen. Die verschiedenen Verkaufserfolge, die damit auf dem internationalen Markt erzielt wurden, bestätigen die Qualität dieses Programms.

Schützenpanzer 2000

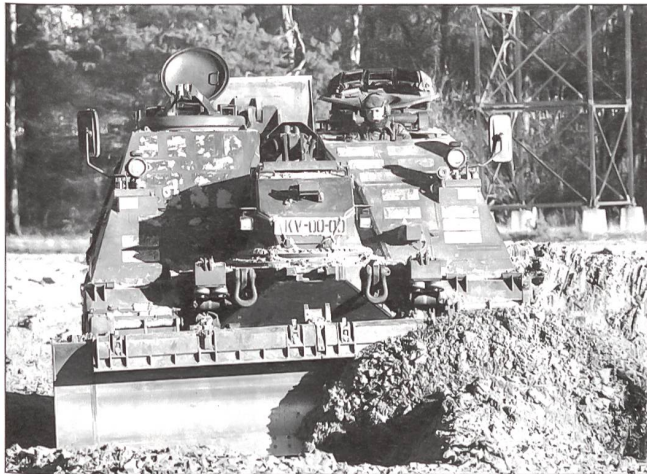
Das Projekt «Schützenpanzer 2000» für die Schweizer Armee befindet sich in der Programmmitte. Zusammen mit dem Systemhersteller, der Hägglunds Vehicle AB, kann dem Kunden ein leistungsfähiges System ausgeliefert werden. In Verbindung mit dieser Lizenzfertigung wird System-Know-how aufgebaut, das die nachfolgende Materialkompetenzverantwortung sicherstellt. Die Produktion der Feuerleitsysteme (FLS) für die neuen Schützenpanzer der Schweizer und der finnischen Armee verläuft nach Programm. Anschlussprojekte für weitere Armeen sind in Bearbeitung.

Geniepanzer

Die RUAG hat mit dem neuen Geniepanzer eine äusserst beachtenswerte Leistung erbracht. Das neue System, das zusammen mit der Firma Rheinmetall Landsysteme entwickelt wurde, bedeutet einen weiteren Schritt in Richtung Erfüllung der Bedürfnisse der «Armee XXI» und der logistischen Forderung nach Familienfahrzeugen zur Panzerflotte «Leopard 2». Neben der Schweizer Armee interessieren sich weitere Staaten für dieses System.

«Bighorn» auf Rad- und Kettenpanzern

Um die neue Generation Minenwerfermunition (beispielsweise «STRIX») nicht nur aus Festungsminenwerfern einsetzen zu



Der auf dem Chassis des Kampfpanzers Leopard neu entwickelte Geniepanzer im Truppentest in Holland.

können, hat RUAG Land Systems das rückstossgedämpfte 120-mm-Glattrohr-Minenwerfersystem «Bighorn» zur Serienreife gebracht. Ausgerüstet mit einer Navigations- und Positionierungsanlage (NAPOS) entspricht dieses System der neuesten Minenwerfergeneration. Das «Bighorn» ist geeignet für den Einbau in Schützenpanzern mit Ketten- oder Radantrieb. Prototypen mit Fahrzeugen «Piranha 8x8» und «Schützenpanzer M 113» liegen vor. Verschiedene Staaten haben ihr Interesse an diesem System angemeldet. Mit der «Armee XXI» wird auch die Logistik neu organisiert. Die RUAG Land Systems kann ihre Kompetenz in die neue Logistik-Basis der Armee (LBA) sowohl im organisatorischen Teil wie beim industriellen Unterhalt und bei den mobilen Containersystemen einbringen.

Exportgeschäfte

Zwei Grossaufträge im internationalen Geschäft, der Verkauf von revidierten Panzerhaubitzen «M109» und von modernisierten Kampfpanzern «M60», sichern einerseits Arbeitsplätze und andererseits erforderliches Know-how.

Grosskalibermunition

Die in absehbarer Zeit auslaufenden Aufträge für die Schweizer Armee – die wichtigsten sind die 120-mm-«Mörser-Kanistermunition», die 155-mm-«Smart-Suchzündermunition» für die Artillerie sowie die Kampfwertsteigerung der Gefechtsköpfe «Dragon» – konnten von der Warhead Division der RUAG Munition plangemäss abgewickelt werden.

Die Konzentration der grosskalibrigen Munitionsherstellung am Standort Thun ist nahezu abgeschlossen.

Lenkwaffen- und Fliegerabwehrsysteme

Im Bereich Lenkwaffensysteme und Mittleres Fliegerabwehr-Kanonensystem stellen Unterhaltsarbeiten und Systemverbesserungen zu Gunsten des VBS noch immer eine Kernkompetenz dar. Die angekündigte Verzichts- und Abbauplanung wird durch die Halbierung der Anzahl der Fliegerabwehr-Feuereinheiten die RUAG Aerospace erheblich treffen. Die Umsetzungsplanung ist weit gehend abgeschlossen.

Die Arbeiten für die Verbesserung der Panzer-Abwehrenk Waffen «TOW» verlaufen nach Plan. Die Wirkteile der Kriegsköpfe werden auf ein international anerkanntes Leistungsniveau gebracht. Mit der Beschaffung der neuen Flugabwehrenk Waffe «SIDEWINDER AIM-9X» soll die vorhandene Kompetenz in Zusammenarbeit mit RAYTHEON erhalten resp. ausgebaut werden.

Die Arbeiten für die Verbesserung der Panzer-Abwehrenk Waffen «TOW» verlaufen nach Plan. Die Wirkteile der Kriegsköpfe werden auf ein international anerkanntes Leistungsniveau gebracht. Mit der Beschaffung der neuen Flugabwehrenk Waffe «SIDEWINDER AIM-9X» soll die vorhandene Kompetenz in Zusammenarbeit mit RAYTHEON erhalten resp. ausgebaut werden.

Aussichten

Gegen Ende des Berichtsjahres hellten sich die Wirtschaftsprognosen auf. Die Erwartung, dass sich die Weltwirtschaft erholen wird, ist gegenüber dem Vorjahr deutlich gewachsen. In den für die RUAG relevanten Geschäftsbereichen darf allerdings nicht mit einem raschen Aufschwung gerechnet werden. Der Auftragsbestand am Ende des Berichtsjahres in der Gröszenordnung von 70% eines Jahresumsatzes ist eine gute Ausgangslage für die Herausforderungen im neuen Geschäftsjahr.



Blick in die Zeit

Hans Eichel und die «Schengen-Aussengrenze» zur Schweiz – ein nachdenklicher Blick auf Spannungen in den traditionell guten Beziehungen Deutschland-Schweiz.

Hans Eichel, seines Zeichens Finanzminister Deutschlands, laufen die guten Steuerzahler davon. Anstatt in sich zu gehen und sich zu überlegen, weshalb sein Steuersystem offenbar im Wettbewerb der internationalen Steuersysteme schlecht abschneidet, geht er auf die Schweizer los und beschimpft sie als «Rosinenpicker». Sein Kollege Otto Schily, Bundesinnenminister im Team von Gerhard Schröder, äussert sich in gleichem Sinne.

Ein Denkkzettel soll der Schweiz verpasst werden. Dem Bundesgrenzschutz wird befohlen, die Grenze zur Schweiz sei eine «Schengen-Aussengrenze», die – gemäss Schengenvertrag – gegen potenzielle Schengen-Staatsfeinde aus Nicht-Schengenstaaten konsequent zu kontrollieren und zu schützen sei.

Wer immer aus einem Nicht-Schengenstaat in die Schweiz einreist, sei es zu Fuss, auf Rädern oder zu Wasser, tut dies zwangsläufig auf dem Weg durch einen Schengenstaat. Er hat somit die Schengen-Aussengrenze bereits früher überschritten und wurde von den dortigen Kontrollorganen als ungefährlich befunden. Zudem erfolgt an den schweizerischen Flughäfen die Personen-Eingangskontrolle mindestens so gründlich wie an jeder Grenzkontrollstelle der Schengenstaaten, Deutschland inbegriffen.

An der Pressekonferenz anlässlich des Besuchs des Schweizer Finanzministers Bundesrat Merz in Berlin erklärte Eichel ausdrücklich, die Schweiz sei von Schengenstaaten vollständig umrundet. Was er offenbar nicht erkennen will oder kann, ist die Tatsache, dass die Schweiz innerhalb dieser Schengenstaaten eine **Enklave** – das heisst ein von den Schengenstaaten umschlossenes nicht-schengenstaatliches Gebiet – darstellt. Somit handelt es sich bei der Schweizer Grenze nicht um eine schutzbedürftige Schengen-Aussengrenze, sondern um eine sichere Schengen-Binnengrenze.

Wo bleiben den nun – angesichts dieser Schutzmassnahmen – die potenziellen Schengenstaatsfeinde, auf die Hans Eichel Hals über Kopf so verbissen ausgerechnet an der Schengen-Binnengrenze zur Schweiz anstatt an der Schengen-Aussengrenze Jagd macht? Offenbar sind dies die widerspenstigen 5,8 Millionen Eidgenossen und die in der Schweiz permanent niedergelassenen 1,5 Millionen Ausländer, von denen 56 Prozent d.h. 840 000 aus den Schengenstaaten selbst stammen. Hinzu kommen 25 000 deutsche Grenzgänger, welche – nebst 30 000 Franzosen – täglich allein in die Nordostschweiz zur Arbeit pendeln und die verschärften Grenzkontrollen selbst auch mitmachen müssen. Nicht zu sprechen von den enormen Umsatzeinbussen der südbadischen Wirtschaft, welche durch die von Hans Eichel inszenierte Abschreckung der Schweizer Konsumenten entstanden sind und weiter entstehen. Ob es mit dieser handfesten «Swiss-Bashing-Politik» Herrn Eichel gelingt, seine Steuerflüchtlinge zurückzugewinnen und die SPD an der Macht zu halten, bleibt abzuwarten.

Major T.E. Itin, Basel